Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 62 (1991)

Heft: 7

Artikel: Jahrespressekonferenz Pestalozzidorf-Stiftung : Erziehung - ein Schlüssel zur Zukunft

Autor: Nufer, Heinrich / Müller, Hanspeter / Züsli-Niscosi, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahrespressekonferenz Pestalozzidorf-Stiftung

Erziehung – ein Schlüssel zur Zukunft

Die Jahrespressekonferenz 1991 der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi fand in Zürich statt. «Erziehung – Ein Schlüssel zur Zukunft»: Erziehung als eine Möglichkeit auf dem Weg zum Frieden – «Das Leben unserer Menschheit ist sehr davon abhängig, welche Konfliktlösungsmodelle wir unseren Kindern übermitteln». Neu unterstützt die Kinderhilfe in der Dritten Welt der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Peru seit 1990 mit Fr. 124 000.– folgende vier Aktionen: Ausbildung der Betreuerinnen, Bau und Betrieb eines Tageszentrums in Villa El Salvador, Lima; LehrerInnenausbildung und Ausstattung von Grundschulen in Randvierteln von Cusco; Abendschule für arbeitende Jugendliche in Cusco; Tagesmütter-Programm in San Juan de Lurigancho, Lima. Kinder im Pestalozzidorf in Trogen wachsen zu Jugendlichen heran – welche Schwierigkeiten und Chancen mit ihrer Berufsbildung in der Schweiz verbunden sind, war ein weiteres Thema der Pressekonferenz. Vom 21. Mai bis 2. Juni 1991 fanden alle EinwohnerInnen der Schweiz einen Jahressammlungs-Aufruf im Briefkasten zugunsten der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Schulkinder werden bis zum 8. Juni den Glückskäfer verkauften – «Symbol der Hilfe an die Pestalozzidorf-Kinder in aller Welt».

Erziehung, will sie sinnvoll bleiben, muss sich immer und neu mit der Gegenwart auseinandersetzen. Das zeigten die Ausführungen des Pädagogen und Präsidenten des Stiftungsrates, *Dr. Heinrich Nufer.* Er wies auf die Konfliktpotentiale zwischen unterentwickelten Regionen und reichen Industrieländern hin. «Das Leben unserer Menschheit ist sehr davon abhängig, welche Konfliktlösungsmodelle wir unseren Kindern übermitteln.» Den Gründern des Pestalozzidorfes schwebte ein *Dorf für den Frieden* vor; solche Ideen bleiben eine Verpflichtung. Kooperative, solidarische und sozial-verantwortliche Lebensformen müssten sich gerade für die Kinder und Jugendlichen, die Hilfe durch die Stiftung in Trogen und in der Dritten Welt erfahren, als erstrebenswerter erweisen als alle gewalttätigen Konfliktlösungen.

Über das Gestalten neuer Lebensformen unter schwierigen Bedingungen sprach *Christine Meier.* In *Peru* unterstützt die «Kinderhilfe in der Dritten Welt» der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi vier Programme, wovon eines in einer Randsiedlung von Lima. Die Partnerorganisation ist ein lokaler Verein, der für gefährdete Familien, Kinder und Jugendliche tätig ist. Auf Wunsch der Bevölkerung, vor allem der alleinstehenden Mütter, soll das bisherige Tageszentrum für 15 Kleinkinder durch ein neues Gemeinde-Tageszentrum abgelöst werden. Weit mehr Kinder werden dort ihre Tage in Sicherheit verbringen können, Zuwendung und Betreuung erhalten. Ihre Mütter werden es leichter haben, eine Arbeit zu finden, sich weiterzubilden oder in der Quartierarbeit aktiv mitzuwirken.

Hanspeter Müller begleitet im Kinderdorf als Projektleiter viele Jugendliche bei ihrer Berufswahl. Es tauchen alle Probleme auf, die für diese Lebensphase des Übergangs typisch sind. Dazu kommt die Schwierigkeit, dass die meisten «Kinderdorf-Jugendlichen» zwei bis drei Jahre älter sind als ihre schweizerischen MitschülerInnen in Berufs- und Mittelschulen. Das verschärft die Unstimmigkeiten zwischen dem Wunsch nach persönlicher Freiheit und der beruflich bedingten Abhängigkeit. Die sehr persönliche Beratung und das Angebot von Einzel- oder Gruppenunterricht in Ergänzung der Berufsschule, tragen dazu bei, die Spannung zu mildern. Die meisten Jugendlichen aus dem Pestalozzidorf beenden ihre Berufsausbildung mit Erfolg. Gegenwärtig stehen 40 Jugendliche und Ehemalige des Kinderdorfes in der beruflichen Grundausbildung oder Weiterbildung.

Dem Stiftungssekretär, *Dr. Franz Züsli-Niscosi,* der durch musikalische Darbietungen Jugendlicher aus dem Kinderdorf bei seiner Präsentation unterstützt wurde, blieb es vor allem, den Einwohnern der Schweiz und Liechtensteins zu danken. Jahr für Jahr werden die Verantwortlichen im November/Dezember unruhig. Können die hochgesteckten Leistungsziele finanziert werden? Und Jahr für Jahr geschieht das Wunder: aus zahlreichen Beiträgen, kleinen und grossen, entsteht ein finanzielles Resultat, das eine sichere Grundlage für die Arbeit bietet. Die Einnahmen aus privaten Quellen betrugen 1990 mehr als zehn Millionen Franken. Verständlich, dass in seinem Dank an die Bevölkerung und Behörden Begeisterung und Erleichterung spürbar sind.

Eine entscheidende Nahtstelle

Erziehung findet an einer entscheidenden Nahtstelle lebens- und generationengeschichtlicher Entwicklung statt. Selbstverständlich ist sie auch gekennzeichnet durch tradierende Komponenten, weil individuelles Sein immer auch in eine Zeitgeschichte eingespannt ist. Meine kurzen Ausführungen befassen sich mit drei Aspekten der Zukunftsausrichtung pädagogischen Handelns unseres Kinderhilfswerkes.

Lebenswelten, Umwelten, Kulturen sind in einem ständigen Wandel. Neue Gegebenheiten und Entwicklungen scheinen auf. Insbesondere sind wir *in zunehmendem Masse mit globalen Entwicklungen konfrontiert, welche die Zukunft unserer Kinder entscheidend verändern.* Ich denke hier besonders an die Konfliktpotentiale zwischen armen, unterentwickelten Regionen und reichen, hochentwickelten Industrieregionen. Das Überleben unserer Menschheit ist sehr davon abhängig, welche Konfliktlösungsmodelle wir unseren Kindern übermitteln. «Ein Dorf für den Frieden» haben die Gründer das Kinderdorf genannt. Das bedeutet konkret, dass im Kinderdorf in Trogen und in den Projekten in der Dritten Welt zerstörerische, menschenfeindliche Konfliktlösungen zu ersetzen sind durch kooperative, solidarische und sozialverantwortliche Lebensformen.

Ein zweiter Aspekt ist der Wunsch jedes Kindes, das uns anvertraut ist, nach Lebensperspektive – nach persönlicher Zukunft. Für Kinder mit einer von existenzieller Not, Kriegserlebnissen, Flüchtlingsdasein geprägten Kindheit ist dieser Wunsch ebenso da, aber oftmals überlagert von einem *«lebensgeschichtlichen Trümmerhaufen».* Dies erfordert in der Regel eine erzieherisch-therapeutische Hilfestellung. Die Erfahrungen über diese Zusammenhänge sind noch wenig erforscht. Unser Werk ist willens, auch darin Entwicklungsbeiträge zu erbringen.

Umstände engen in vielen Notgebieten und Krisenregionen die Variationsbreite der Kinderzukunft erbarmungslos ein. Der Schlüssel zur Veränderung dieser Bedingungen liegt nicht primär in der Erziehung, sondern in realen politischen Entscheidungen. Unser Werk nimmt zwar seinen zentralen Auftrag im Erziehungsgeschehen wahr, ist aber auch verpflichtet, auf Umstände, die Kinderelend erzeugen, eindringlich hinzuweisen.

Dr. Heinrich Nufer
Präsident des Stiftungsrates

SKAV-Kurse

«Wie ist das in Ihrem Heim?»

11. September, 13.30 bis 17.00 Uhr im Alters- und Pflegeheim Herdschwand, Emmenbrücke LU. Veranstaltung für hauswirtschaftliche MitarbeiterInnen.

Im Verlaufe dieses Nachmittags erhalten Sie Einblick in die Bereiche Altersheim / Pflegeheim allgemein – Reinigungs- / Zimmerdienst – Wäscheversorgung – Verpflegung.

Wie gehe ich mit alltäglichen Belastungen um?

Für MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen

Freitag, 20. September 1991, 09.30 bis 17.00 Uhr, im Romero-Haus, Luzern.

Heimleiter-Seminar

Mein Führungsstil und seine Wirkungen. Förderungsgespräche mit Mitarbeitern. Für LeiterInnen von Alters- und Pflegeheimen

Am 19. und 20. September 1991, Beginn 09.30 Uhr, im Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg LU.

Leitung: Ernst Itin, stv. Personalchef bei IBM, Personnel Operations Manager, Zürich.

Einführung in die Betagtenarbeit

Achttägigiger Kurs in Luzern ab 20. September, Fortsetzungstage: 26./27. 9., 16./17. 10., 7./8. und 21. 11. 1991.

Umgang und Gespräch mit alten gesunden, körperlich und psychisch erkrankten Menschen: Veränderungen, Krankheiten, spezielle Situationen

Für MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen

Donnerstag, 26. September und 17. Oktober 1991, Beginn jeweils 10.00 Uhr, im Betagtenzentrum Rosenberg, Luzern.

Leitung: Dr. med. Guido Pfister, Luzern

Anmeldungen: SKAV, Zähringerstr. 19, 6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65

Jugendliche aus dem Pestalozzidorf: Schwierigkeiten und Chancen ihrer Berufsbildung in der Schweiz

In einigen Wochen werden 16 Schüler aus dem Pestalozzidorf ihre Berufsbildung beginnen. Über 40 Jugendliche und Ehemalige des Pestalozzidorfes stehen zurzeit in der beruflichen Grundausbildung oder Weiterbildung und 7 ha-

ben diese im Jahr 1990 erfolgreich abgeschlossen. Ihre Erfahrungen in diesen Situationen schilderten einige von ihnen an der Medienkonferenz in persönlichen Worten. *Hanspeter Müller* legte aufgrund seiner vieljährigen Erfahrung als Berufsberater, Erziehungs- und Projektleiter im Pestalozzidorf vertiefend dar, welche Chancen und Schwierigkeiten sich den Jugendlichen in dieser Lebensphase stellen.

Manches teilen die Jugendlichen aus dem Pestalozzidorf mit vielen andern in der Schweiz: Unsicherheit über die zukünftige Berufsgestaltung oder der häufig erste grössere Schritt aus der Familie respektive familienähnlichen Gruppe.

Einige *Schwierigkeiten* treten zusätzlich auf: Zum Beispiel sind viele Berufe in der Schweiz in der Art, Anforderung und Ansehen sehr verschieden von den Berufen in den Herkunftskulturen. So brauchen neben den Oberstufenschülern auch die oft ausländischen Hauseltern und Erzieher zusätzliche Orientierung zu den Berufsbildern. Hier helfen nur Betriebsbesichtigungen und Schnuppertage, Information und Diskussion weiter. Die individuelle Berufswahl ist manchmal erschwert durch Erwartungen von Angehörigen oder Bekannten in den Herkunftsländern, manchmal eingeschränkt durch grössere Mühe bei rein intellektuellen Anforderungen. Die soziale Umwelt schliesslich ist doch in manchem fremd und neu: mehrheitlich mit Schweizern zusammen, Dialekt statt wie gewohnt Hochdeutsch. Manchmal mag auch das Alter, welches oft im Vergleich zu Schweizer Jugendlichen 2–3 Jahre höher ist, störend werden, wenn die gewünschte persönliche Selbständigkeit noch in die Phase beruflich bedingter Abhängigkeit fällt.

Anderseits bieten sich Jugendlichen aus dem Pestalozzidorf auch spezielle *Chancen:* Berufswahlvorbereitung und Ausbildungszeit werden als Prozesse verstanden, in welchen sehr persönliche Beratungen und Begleitungen angeboten werden. Bei Bedarf und Wunsch kann einzeln oder gruppenweise ein berufsschulunterstützender Unterricht besucht werden. Die grössere Gemeinschaft des Pestalozzidorfes bietet noch auf längere Zeit ein Zuhause. Schliesslich ist auch mancher Lehrmeister und Lehrer froh um Lehrlinge und Schüler, die handwerklich und künstlerisch etwas begabter und zudem auch von Alter und Erfahrung etwas reifer sind.

Bei der Berufswahl überwiegen handwerkliche und soziale Berufe. Auffällig am Weg der Berufsausbildung ist, dass sehr viele nach der 9. Klasse eine Zwischenlösung brauchen: ein 10. Schuljahr, ein längeres Praktikum, eine Kurzlehre. Erfreulich ist schliesslich, dass die grosse Mehrheit zu einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss kommt. Für die meisten beginnt damit die Zeit der Berufsarbeit, für einige schliesst sich die Vorbereitung auf eine Meisterprüfung oder der Besuch weiterführender Fachhochschulen oder der Universität an.

Hanspeter Müller
Koordinator Kinderdorf Pestalozzi

Yanapanakusun = Wir wollen einander helfen

Eine Welt bauen, in der das Werden Geborgenheit findet, in der ein warmes Licht der Zukunft voranleuchtet; eine Welt, worin die Blüte auf die Frucht hin reift und nicht im Todeshauch erfriert. Sicher erleben heute viele Kinder Geborgenheit zu Hause, im Heim – dies bleibe nicht vergessen. Spricht aber für Hunderttausende von Kindern die Wirklichkeit nicht eine andere, eine viel härtere Sprache? Für Millionen von Kindern ist die Wirklichkeit rücksichtslos und brutal; doch erschlägt diese Millionenzahl jede Vorstellungskraft: Zu viele Kinder leiden heute.

Ein Krieg durchblutet den anderen und lebt zum Teil vom Kindertod: Irak – Iran – Libanon . . . Hunger in Afrika, Elternlosigkeit, Verlassenheit, Hunger und immer wieder Hunger, Not. Das Kinderelend kennt heute viele Gesichter, spricht manche Sprache, bleibt auch stumm, sprachlos vor dieser Erwachsenenwelt. Viele helfen, dies sei dankbar vermerkt. *Das Schweizer Volk hilft seit 1946 auch dem Pestalozzidorf in Trogen in grosszügiger Weise: Über 1500 Jugendliche, denen Not, Elterntod und Verlassenheit Lebenswirklichkeit waren, sind seither im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen aufgewachsen.* Nicht in einer heilen Welt, doch in Geborgenheit. Zudem hilft heute die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi über *12 000 Kindern in der Dritten Welt:* Kinder, die Hilfe brauchen. Walter Corti schrieb im August 1944 in der Zeitschrift «du»: «*Bauen wir eine Welt, in welcher Kinder leben können!*» Viele trugen und tragen diesen Ruf, diese Idee in sich, schützen dieses kleine Licht der Hoffnung, damit Helle werde, auch für die Kinder. Und diese vielen haben das Pestalozzidorf in Trogen durch Licht und Dunkel getragen, geholfen hier und auch an anderen Orten. Viele unterstützen unsere gemeinsame Kinderhilfe in der Dritten Welt. Von Herzen danken wir für die dringend notwendige Hilfe, denn: Die Kindernot ist gross!

Dr. Franz Züsli-Niscosi
Stiftungssekretär

Ostschweizerisches Heim für Gehörlose:

Gemeinschaft und Geborgenheit

Alleinstehende und betagte Gehörlose sind von der Vereinsamung in besonderem Masse bedroht. Von grosser Bedeutung ist deshalb das Ostschweizerische Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen, das Gemeinschaft und Geborgenheit erfahren lässt.

Der regelmässige Haar- und Körperpflege wird im Ostschweizerischen Wohn- und Altersheim für Gehörlose besondere Bedeutung beigemessen. Heimbewohnerinnen wissen es sehr zu schätzen, dass seit dem Neu- und Umbau sogar ein moderner Frisiersalon zur Verfügung steht.

(Text und Bild Peter Eggenberger)

GRAUBA
Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und Spezialeinrichtungen
Votre partenaire
Produits médico-techniques et équipements spéciaux